



Festschrift 50 Jahre

Reit-Therapie-Zentrum Weißer Bogen e.V.

1971 – 2021



Man kennt sich, man schätzt sich. Und das seit sage und schreibe fünf Jahrzehnten!

Es gibt Einrichtungen, die kennt man beim Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR). Die überdauern Riegen von Vorständen, Geschäftsführern und Mitarbeitern. Da geht jedem, der auch nur den Namen hört, sofort ein Licht auf. Das Reit-Therapie-Zentrum Weißer Bogen gehört ganz klar dazu. Hört man „Weißer Bogen“, kommen einem sofort Begriffe wie der Pflasterhof, Namen wie Dr. Jürgen Eltze und Bilder wie die wunderbare Lage direkt am Rhein in den Sinn.



Bereits ein Jahr nach der Gründung des DKThR erfolgte die Gründung des RTZ. Von der Geburtsstunde an gab es eine enge Verbindung zwischen der Einrichtung und dem Fachverband. Sofort bekannte sich das RTZ zu den Qualitätsstandards des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten – sowohl auf die Durchführungsbestimmungen bezogen als auch auf den Einsatz vom Verband ausgebildeten Fachkräften.

Die Mediziner waren in den Anfängen der Entwicklung der pferdgestützten Therapie und Förderung die Hauptinitiatoren. Dr. Jürgen Eltze, jahrzehntelanger medizinische Leiter des RTZ, gehörte zu den engagierten Ärzten, die stets eine enge Verbindung, einen regen Gedankenaustausch und eine gute Zusammenarbeit mit dem DKThR pflegten und sich für Fachlichkeit einsetzten.

Gerne erinnere ich mich an die guten, dynamischen Gespräche mit dem Orthopäden und Sportmediziner Dr. Jürgen Eltze als einer der Gründungsmitglieder des RTZ. Er war es, der mir in meiner Anfangszeit als Geschäftsführerin des DKThR die wohl umfassendste

Einführung in die Entwicklung und Arbeit des Verbands geben hat, die ich jemals erhalten habe.

Der „Weißer Bogen“ gehört zu den bedeutenden Pionierzentren der pferdgestützten Therapie und Förderung in Deutschland. Die Einrichtung ist seit den frühen 1970-er Jahren vom DKThR anerkannt – lückenlos bis heute und längst in den drei Fachbereichen Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd, Hippotherapie und Pferdesport für Menschen mit Behinderung.

Der „Weißer Bogen“ war seiner Zeit immer einen Schritt voraus. Als reines Reit-Therapie-Zentrum gegründet, öffnete man sich sehr bald auch nichtbehinderten Reitern im Sinne der Integration und deren Weiterführung in die Inklusion. Das RTZ setzte früh auf eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkpflege und genoss schnell einen hohen Bekanntheitsgrad über die Grenzen Kölns hinaus. Vorbildlich gelebt wird beim „Weißer Bogen“ seit jeher der Ehrenamtsgedanke. Ob ehrenamtlich tätige Fachleute oder ehrenamtliche Helfer, ob jung oder alt – beim Weißer Bogen schafft man es, für freiwilliges Engagement zu begeistern und auch immer wieder junge Menschen zu gewinnen.

Wir vom DKThR gratulieren herzlich zum 50jährigen Jubiläum. Wir wünschen dem RTZ mit seinem Vorstand und den Mitgliedern alles Gute für die Zukunft - machen Sie weiter so!

Herzlichst



Ina El Kobbia,

Geschäftsführerin des DKThR



Sehr geehrte Vereinsmitglieder,

das Reit-Therapie-Zentrum Weißer Bogen bietet seit nunmehr 50 Jahren ein vielfältiges Angebot im Reitsport. Hervorzuheben dabei sind die Therapien und Programme im Umgang mit Pferden für Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit Behinderungen. Diese Angebote sind eine wichtige Ergänzung in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosomatischen Krankheiten.



Ich bin froh, einen so engagierten Verein in unserer Stadt zu wissen und danke Ihnen von Herzen für die hervorragende Arbeit, die hier seit nunmehr einem halben Jahrhundert mit großem Engagement geleistet wird. Mein besonderer Dank gilt allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie den zahlreichen Förderinnen und Förderern für ihre engagierte und wohlwollende Unterstützung.

Ihre Arbeit ist das perfekte Beispiel für die besondere Kraft des Sports – weit über Rekorde, Medaillen oder Pokale hinaus. Inklusion und Gesundheitsförderung sind extrem wichtige Aufgaben, die der Gesellschaftsbereich Sport in einer Millionenstadt wie Köln übernimmt. Aufgaben, die Sie und Ihr Verein mit Leben füllen. Insgesamt sind in unserer Stadt rund 300.000 Menschen in mehr als 640 Sportvereinen aktiv. Sport bringt Menschen zusammen, verbindet und lässt uns alle gemeinsam Hindernisse überwinden. Und so ist Sportförderung gleichermaßen auch Gesundheits- und Inklusionsförderprogramm. Dies ist ein wichtiger Grund, warum die Stadt Köln den Sport fördert – mit strategischem Weitblick: Wir haben im April 2019 den Sportentwicklungsplan beschlossen, der für 15 Jahre gilt, und der für 2020 und 2021 Projekte in einem Umfang von 5,86 Millionen Euro fördert. Zudem investieren wir jährlich in

Neubau und Sanierung unserer Sportstätten. So machen wir Köln auch in Zukunft zu einem Ort der sportlichen Förderung im besten Sinne unserer Gesellschaft. Und in eben diesem Sinne stellen Ihr Verein und jede einzelne helfende Hand jetzt und in Zukunft eine wichtige Unterstützung dar.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Henriette Reker". The signature is written in a cursive, flowing style.

Henriette Reker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Wer ist eigentlich der Vorstand des RTZ? Petra, Ursula und Martina stellen sich vor!

Wie und wo hat eure Liebe zu den Pferden begonnen und welche Menschen haben euch in den Anfängen begleitet?



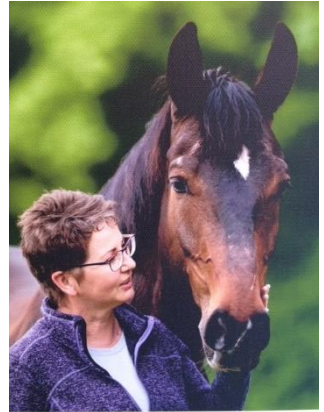
Petra: Mein Großonkel hatte eine Rappstute – Stella. Auf ihr durfte ich meine ersten Schritte auf dem Rücken eines Pferde wagen. Danach trat ich in den Reitverein St. Johannes Waat e.V. ein, und ritt dort bis die Schule mehr Aufmerksamkeit verlangte. Außerdem war man dort als Nur-Schulreiterin nicht gut angesehen. Mit Mitte Dreißig habe ich dann wieder den Weg zum Reiten gefunden und bin ins RTZ gekommen.

Martina: Pferde habe ich immer angehimmelt, aber meine Eltern waren aufgrund eines Reitunfalls im Freundeskreis schwer vorbelastet, und somit durfte ich erst mit 15 mit Reitunterricht im RTZ bei Ursula starten. Mein Beginn wurde dann nach einem Verkehrs- und danach einem Reitunfall für fast 20 Jahre gestoppt, und ich habe mit 36 praktisch als Anfänger wieder angefangen. Ohne Ursulas Geduld hätte ich es nicht geschafft, und ich bin ihr dankbar, dass sie das mit mir durchgestanden hat. Nach vielen Jahren Schulpferdereiten und ein paar Reitbeteiligungen habe ich mit Ursulas und Ellens Beratung den großen Sprung gewagt und mir mein erstes und tollstes Pferd gekauft: Lawina ist die Beste, für mich allemal.

Was verbindet euch bis heute mit dem Verein? Welche Beweggründe gab es, ein Amt im Vorstand des Vereins anzunehmen?

Petra: Das nicht-elitäre und die wunderbare Arbeit, die die Therapeuten leisten. Tja, und irgendjemand muss ja diesen Sch... mit den Finanzen machen, und das am besten jemand, der dies dann als sein Hobby ansieht.

Martina: Die Vorstandsarbeit habe ich mir anders vorgestellt.... Nicht so anstrengend..., aber auch nicht so belohnend! (Und das ist nicht finanziell gemeint, der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und tut so manches Mal aus eigener Tasche dazu). Als ich mein Amt damals von meiner Vorgängerin übernommen habe, habe ich sie im Vorfeld befragt, wie hoch sie ihren Aufwand für ihr Amt als erste Vorsitzende einschätzen würde. „Du musst nur hier und da zu Repräsentationszwecken lächeln und die Sitzungen des Vorstands einberufen“. Wie weit dies von meiner Realität im Amt entfernt war, habe ich schnell festgestellt. Das RTZ nimmt einen erheblichen Teil meines Privatlebens ein, und das ist auch gut so. Weil dieser tolle Verein ohne die vielen engagierten Menschen nicht so wäre, wie er ist. Insofern teilen wir uns im erweiterten Vorstand die Verantwortung für das Fortbestehen dieser tollen Einrichtung. Unsere Schulpferde wären ohne Ursula Schmitt nicht jeden Tag auf der Weide und wären nicht so scheckheftgepflegt. Ohne die vielen Stunden für Anträge, Buchführung und Schatzmeisterei wären wir finanziell nicht so aufgestellt, und das ist Petra Bürgers Verdienst. Petra Breitenbach erledigt noch immer die Abrechnung für die HP-Patienten. Regina und neuerdings auch Jessica führen mit Fachwissen und viel Herz den therapeutischen Bereich des Vereins zusammen mit einem eingeschworenen Team. Ursulas Mann Andreas hilft täglich beim Rausstellen der Schulpferde und beim Reinholen mittags. Vieles, das



einen Verein ausmacht, wäre ohne die vielen hier ungenannten ehrenamtlichen Helfer nicht möglich und das hat uns nicht zuletzt auch durch die außerordentlich schwere und kritische Corona-Zeit geführt. Unser Dank gebührt auch unseren Mitgliedern, unseren Förderern und Spendern für Ihre Unterstützung.

Was war etwas besonderes/unvergessliches in eurer Arbeit für den Verein, an das ihr euch bis heute noch denkt?

Petra: Als wir die Vereinsmeisterschaft von Köln gewonnen haben. Da kamen mir die Tränen: Gemeinsam mit vielen jungen Privatreitern und –pferden haben unsere Schulpferde, die ja eigentlich Therapiepferde sind, und unsere jungen Reiter, die ja fast alle in der Therapie mitgeholfen haben, gewonnen!

Das nächste Mal war dann der Gewinn beim Kölner Reit- und Fahrverein – wer dabei war, kann sich noch gut an die Paarkür von Cherie und Punky mit Victoria und Tina erinnern – ein ganz besonderer Moment. “Wer ist die größte Macht am Rhein, der Kölner Reit- und Fahrverein! Ach, das ist gelogen, es ist der Weißer Bogen!!”

Welche Pferde sind euch in besonderer Erinnerung geblieben?

Petra: Wolke, Valinja, Tossilo – Schulpferde: Alfonso, er hat Woody das Quieken beigebracht

Martina: Ronja, Malinka, Andiamo und natürlich Lawina!

Welche besonderen Ereignisse mit den Pferden und Kollegen sind euch in Erinnerung geblieben?

Martina: Pfingstfeste, Weihnachtsfeiern, aber ganz besonders die Stallcups, die wir als interne Veranstaltung organisiert haben. Hier wurden Gruppen gebildet mit einem Voltigierkind, einem Schulpferdereiter, einem Privatreiter, einem Patienten und einem

Elternteil. Es wurden Spielestationen (ohne Pferd) organisiert, in der Halle oder auch im Weißer Rheinbogen, die gemeinsam bespielt wurden. Gewertet wurde nicht nur, welche Gruppe das am besten gemacht hat, sondern ganz speziell, wie sehr der Mitspieler mit Handicap integriert wurde. Das war für uns eine sehr schöne Atmosphäre und hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht.

Was denkt ihr, wenn ihr den Verein heute seht? Was macht ihn heute aus? Was hat sich verändert?

Petra: Leider ist das Vereinsleben stark reduziert im Vergleich zu den 90igern und Anfang der 2000er. Aber noch davor gab es ja hier sogar paraolympische Ausscheidungsturniere.

Martina: Als ich mich das erste Mal zur Wahl stellte, haben mich zwei unserer Gründungsväter beiseite genommen und mir den Verein ans Herz gelegt. Das RTZ soll genauso weiter bestehen, dafür stehen wir als Vorstand, und das ist unser großes Anliegen.

Allerdings wird es immer schwerer ehrenamtliche Helfer zu finden. Wir drei Vorstandsmitglieder hängen nicht an unseren Ämtern, trotzdem würden wir gerne sicherstellen, dass auch unsere Nachfolger das RTZ so weiterführen, damit wir auch ein 60jähriges Jubiläum feiern können und noch viele danach.

Welche besondere Eigenschaft oder Fähigkeit hat jede von euch eingebracht, an der Eure Arbeit erkennbar war/ heute noch ist?

Petra: Nix

Martina: Liebe Petra, das ist sehr ehrenhaft von dir, aber die Schatzmeister sind die tollen Menschen, die mit Verlässlichkeit und Umsicht und viel Zeitaufwand im Hintergrund wirken. DANKE dafür! Ich habe weniger tolle Eigenschaften mitgebracht, allerdings habe ich von Euch allen viel gelernt: natürlich auch über Pferde, Haltung, aber auch über Hartnäckigkeit, Teamarbeit, Netzwerkpflge. Und noch viel wichtiger: Ich habe im RTZ gelernt, dass es für mich als Mitglied vollkommen egal ist, wer welche ärztliche Diagnose hat, und was sie/ihn zu uns geführt hat. Das ist natürlich für die Therapeuten/Reitlehrer und ihre professionelle Arbeit wichtig. Es nicht zu wissen, macht für mich den Blick frei, jeden persönlich kennenzulernen und zu erfahren, was sie/ihn ausmacht und was sie/er besonders kann. Wir alle können irgendwas nicht gut und sind stolz auf das , was wir gut können! Das kennenzulernen bezieht auch die Familien mit ein, und ich bin froh, im RTZ so viele tolle Menschen kennengelernt zu haben.

Welche Rolle haben eure Familien in der Arbeit im Verein und überhaupt bei den Pferden gespielt? Konntet ihr davon etwas weiter geben (an Kinder oder Enkel?)?

Diese Frage schreit nach Ursula, die aber unfassbar ungerne über sich spricht und noch weniger schreibt. Ursula war gefühlt schon immer im RTZ, tatsächlich seit dem 01.05.1982. Sie hat als

Reitlehrerin im Verein angefangen und ist nach und nach in den



Vorstand gerutscht und zum Glück dabeigeblichen. Sie hat viele Jahre auch das Heilpädagogische Reiten samstags durchgeführt. Dank ihr geht es unseren Schulpferden außergewöhnlich gut.



Täglichen Weidegang organisiert Ursula nicht nur, sie macht mit, täglich morgens und mittags, organisiert die Tierarztbesuche, Schmied, Chiropraktik und Zahnarzt, unterstützt durch ihren Mann Andreas, der Pferde alt und jung ohnehin ins Herz geschlossen hat. In seinen Taschen ist immer noch



mindestens eine Möhre, und das wissen alle Vierbeiner. Ihre Tochter Tina konnte quasi nicht anders und ist ebenfalls auf dem Hof vertreten. Zum Glück hat Ursula eine Anhängerkupplung am Auto und einen Hänger – zu privaten Zwecken braucht sie den selten, aber für Fahrten zur Klinik und zum Händler! Sie hat ein gutes Auge und hat ungezählte Schul- und Therapiepferde für das RTZ gefunden.

Ursula ist nicht die leiseste Person auf dem Hof, stimmt. Aber sie hat auch immer ein Ohr für alle Anliegen, ist Frühstücksdirektor und Patentante für viele Privatpferde und Berater vieler Privatpferdebesitzer, die spät zu diesem tollen Hobby gekommen sind und (wie ich) immer mal wieder Tipps brauchen. DANKE dafür!

Was glaubt ihr, ist in der Zukunft für die Vereinsarbeit von Bedeutung?

Petra: Es wird immer schwieriger diesen "Spirit" zu fühlen. Vielleicht gibt es viel zu viel andere Ablenkungen, vielleicht sind die Familien

nicht genügend eingebunden. Wobei ich nicht weiß, wie wir das bewerkstelligen sollten. Ich kann nur hoffen, dass das Wesentliche – Therapie - noch lange im RTZ durchgeführt werden kann.

DANKE an unsere langjährigen Mitglieder, an alle, die sich beim Weidegang, im erweiterten Vorstand mit ihrer privaten Zeit engagieren, DANKE auch an unsere Förderer und unsere Spender!



Friseurteam
Bachstraße 23
50354 Hürth Efferen
02233-65114

HÜLZER
www.abzumfriseur.de

Das Friseurteam Hülzer gratuliert dem
**Reit-Therapie-Zentrum
Weisser Bogen e.V.**
zum 50-jährigen Bestehen.

Arbeitskreisleiterin Hippotherapie: Regina Theilen

50 Jahre RTZ - Gedanken von Regina Theilen

Das RTZ begleitet mich schon 42 Jahre meines Lebens, daher habe ich viele Erinnerungen....Die erste ist die an meine erste Reitstunde im RTZ, die ich nach einem Reiterurlaub in der Eifel und einem Jahr wöchentlichem Reitunterricht in Rodenkirchen beim Reitstall Bauke hatte. Ich durfte Dr. Klecks reiten, einen bunt getupften Allrounder, der es faustdick hinter den Ohren hatte. Gleich beim ersten Angaloppieren buckelte er, und ich flog runter.... Trotzdem war er lange Zeit mein Lieblingspferd bei den Schulpferden, und ich durfte auch mein erstes Turnier mit ihm reiten. Ansonsten war er Voltigier- und Therapiepferd und dabei absolut verlässlich und lange im Vereinsdienst, bis er in gute private Hände wechseln durfte.

Ich wurde dann „Patin“ eines Schulpferdes, d. h. wir teilten uns zu zweit die Verantwortung für die tägliche Pflege des Pferdes, inklusive Hufe, Mähne und Schweif, misteten die Boxen und machten Sattelpflege. Dabei waren wir eine Clique junger Mädchen, die sich fast täglich bei den Pferden trafen und zusammen Spaß hatten, auch ohne zu reiten. Das war wirklich ein „Ehrenamt“.

Außerdem lernte ich dann ganz nebenbei die Therapiebereiche des Vereins kennen, und dass man sich dort mit Pferdeführen sein Taschengeld aufbessern konnte.



Irgendwann leitete ich auch mit Sigrid Hein eine Voltigiernachwuchsgruppe und samstags in der Therapie das Voltigieren.

Schule wurde dann noch so nebenbei erledigt...

Regelmäßige Schulreitstunden bei diversen Reitlehrern und dann irgendwann bei Ursula Schmitt brachten mich im Laufe der Zeit dazu, auch verschiedene Privatpferde reiten zu dürfen, z.B. Patna, Axel, Lorbas, Adonis, Latan.

Nach dem Abitur machte ich, angeregt durch das RTZ, eine Ausbildung als Physiotherapeutin und so schnell wie möglich die Zusatzlizenz für die Hippotherapie.

Im Jahr 2000 habe ich die Leitung der Hippotherapie von Vereins-Mitgründerin und Kollegin Jutta Pieck übernommen. Unser Team besteht zur Zeit aus 7 Therapeutinnen und ca. 10 festen Helfern, die sich über die Tage Montag, Mittwoch und Freitag verteilen.

Wir bringen Menschen mit verschiedensten Behinderungen im Alter von 4 bis 80 Jahren aufs Pferd und machen uns dabei die positive Wirkung der Bewegung des Pferdes auf den Bewegungsablauf des Menschen zu nutze.

Immer wieder eine Herausforderung ist das Antrainieren der neuen, oftmals jungen Pferde für die Therapie, da jedes Pferd unterschiedliche Voraussetzungen mitbringt mit individuellen Charaktereigenschaften und Leistungsbereitschaft.

Und dann muss man noch das passende Pferd zum Patienten finden, da spielen Größe, Schritttempo und Bewegungsablauf des Pferdes eine wichtige Rolle.

Was früher besser war? Mehr Feste, mehr Feiern, z.B. Neujahr, Karneval, Ostern, viel mehr Musikreiten, interne Vereinsturniere,

Turniere für behinderte Reiter, dreiwöchige Lehrgänge in den Sommerferien mit täglich Reiten und Theorie, mehr Vereinshelfer in der Therapie; Eis essen in Claudios Eisdiele in Sürth nach der Montagsabendreitstunde....

Was heute besser ist als früher? Auf jeden Fall der tägliche Weidegang der Schulpferde bei fast jedem Wetter, so sind sie ausgeglichener und gesünder. Dazu der jährliche Zahnarztcheck, neueres Sattelzeug und nach Bedarf eine osteopathische Behandlung. Außerdem, dass für jedes Schulpferd nach 3 – 4 Jahren ein netter neuer Besitzer gesucht wird, damit es nach dem Schul- und Therapieeinsatz noch ein schönes restliches Pferdeleben führen kann. So bin ich auch zu vier ehemaligen Schulpferden gekommen: Woody, Paloma, Lorient und Sona, die in unserem Offenstall in Pulheim eine neue Heimat gefunden haben.

Ich wünsche dem RTZ noch viele weitere Jubiläen, dass der Nachwuchs sich engagiert und der Verein noch lange bestehen bleibt!

ROSEN APOTHEKE



Dorothee Hassel

Auf der Ruhr 86
50999 Köln
tel: 02236 61731
fax: 02236 3248991

e-mail: info@rosen-apotheke-weiss.de
www.rosen-apotheke-weiss.de
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 : 2008

Heilpädagogische Förderung: Jessica

Hey, ich bin Jessica! Ich bin 26, Sozialpädagogin und durch und durch ein Pferdemädchen.

Seit inzwischen fast 6 Jahren begleitet mich das RTZ nun schon. Angefangen habe ich hier mit einem Praktikum in der Hippotherapie bei Regina. Ich wollte nur mal reinschnuppern, schauen, ob man sein liebstes Hobby auch mit Freude zum Beruf machen kann. Nach meinem Praktikum war ich mir jedenfalls ganz sicher: Das ist es!



Dank dem RTZ und einer sehr großzügigen Spende bin ich meinem Traum dann Stück für Stück näher gekommen und konnte meine Ausbildung als staatlich geprüfte Fachkraft absolvieren. Inzwischen arbeite ich als Übungsleiterin für das heilpädagogische Voltigieren und Reiten und habe daran immer noch so viel Freude, wie in meinem Praktikum!

Doch neben der Arbeit habe ich hier noch viel mehr gefunden. Wunderbare zwei- und vierbeinige Kolleg*innen, Freunde, und mein erstes eigenes Pony. Natürlich kann so ein waschechtes Pferd dem Mädchen nicht einfach mit tollen Fellnasen zusammenarbeiten, ohne sich zu verlieben. Und so verdanke ich dem RTZ nicht nur eine Ausbildung, einen Arbeitsplatz oder wunderbare Kolleg*innen, sondern eben auch meinen Bobby.

Für die nächsten 50 Jahre des RTZ wünsche ich mir, dass der Verein weiterhin ein Ort für Alle bleibt. Eine inklusive Sportstätte, wo jeder so genommen wird, wie er ist. Egal ob zwei- oder vier Beine, egal ob sprechend oder nichtsprechend, egal welcher Leistungsanspruch. Pferde sind etwas Wunderbares für jedermann, und jeder sollte die

Möglichkeit haben, mit ihnen in Kontakt zu treten. Und so eine Möglichkeit ist das RTZ. Weiter so! Und: Danke!

Elektro Parsch

Haushaltsgeräte Beratung



Wasch- und Spülmaschinen

Trockner / Herde / Kühlgeräte

Staubsauger / Kaffeemaschinen

Reparatur sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Weißer Straße 2 • 50996 Köln-Rodenkirchen

Telefon 0221/393993 • Telefax 0221/392344

elektro parsch

Elektroinstallateur Meisterbetrieb



Elektroinstallationen aller Art /

Installation sowie Reparatur von

Klingel-/Sprechanlagen und

Beleuchtung

Planung, Beratung und Kundendienst

Industriestr. 169 • 50999 Köln www.elektro-parsch.de

Telefon 02236/963430 •

Hallo, mein Name ist Michael Battermann.

Ich bin schon seit über 30 Jahren mit Leib und Seele Bereiter FN (Pferdewirt, Schwerpunkt Klassisches Reiten).

Im RTZ bin ich seit vielen Jahren als Betriebsleiter/ Reitlehrer tätig.

Meine Unterrichtstage sind von Dienstag bis Sonntag. Ich gebe Dressur- und Stangenstunden sowie Voltigierunterricht für die ganz Kleinen. Zudem bieten wir auch Lehrgänge zur Erlangung eines Reitabzeichens an. Die Vorbereitung der Teilnehmer*innen für die Reitabzeichenlehrgänge macht mir besonderen Spaß.

Ich finde so toll am RTZ, dass wir viele unterschiedliche Reiter*innen von groß bis klein, Reiter mit oder ohne Handicap in unserem Verein zusammenbringen, aber alle mit einer Leidenschaft: Der Liebe zu den Pferden.

Der Zusammenhalt im Verein, auch in schwierigen Zeiten, wie der Coronazeit ist sehr groß. Man kann sich hier immer wohlfühlen.



Wie hat alles angefangen – ein kleiner Exkurs in die Geschichte – erzählt von den ehrenwerten Herren in der Reiterstube– alias „WWT – Willis Wilde Truppe“ – belauscht von Martina Wagner; Weitere Quellen: Festschriften des RTZ

Die Anfänge des Pflasterhofes

Der heutige Pflasterhof wird urkundlich im 13. Jahrhundert als landtagsfähiger kurkölnischer Rittersitz mit Hofgericht erwähnt. In diesen Unterlagen werden Reinart von Wisse 1263 und Ritter Eberhard von Weiß erwähnt, der sich 1300 mit Mettel von Lülsdorf vermählte. Außerdem ist nachzulesen, dass „die von Weiß“ verwandtschaftlich verbunden sind mit „den von Vuyre“. So wird 1370 Tilmann Vuyre von Wys genannt. Dessen Wappen ließen Freunde von Alt-Hofbesitzer Willi Rottscheidt übrigens in Stein meißeln. Es ist heute über der Eingangstür des Wohnhauses zu sehen.

Ab 1669 fiel der Pflasterhof als Ritterlehn mit Hofgericht an den Erzbischof von Köln. Nach der „Kölnischen Landesbeschreibung“ hatte der Hof zu dieser Zeit 284 Morgen Land. Später wurde die Stadt Köln Eigentümer des Hofes. Gebäude und Ländereien wurden an Landwirte verpachtet.

1960 pachteten Willi und Hildegard Rottscheidt den Pflasterhof von der Stadt Köln, nachdem sie zuvor auf dem Sommershof in Rodenkirchen den bäuerlichen Betrieb hatten. 1965 wurde die



Milchkuhhaltung eingestellt, danach gab es noch einige Schweine und Hühner und vor allem Bullen auf dem Pflasterhof. 1970 konnte Willi Rottscheidt dann den Pflasterhof von der Stadt Köln erwerben.

Inzwischen hat die zweite Rottscheidt-Generation mit Georg und Petra das Ruder übernommen, tatkräftig unterstützt von Victoria, Alexandra, Christopher und Severin.

Eine Frage an Willi Rottscheidt: Wer war das erste Pferd auf dem Pflasterhof? Das war Parma, eine Trakehner Stute, die Gründungsmitglied Richard Josten als Vierjährige von ihrem Züchter, Baron von Kintzel, auf dem Gestüt „Burg Miel,“ gekauft hat. Er brachte sie nach Weiß und wollte die Stute im heimischen Garten auf dem Pflasterhof unterbringen, als Stall sollte die Garage dienen. Davon war die Stute gar nicht begeistert und nachts veranstaltete sie in der Garage ein solches Getöse, dass bei der Oma nebenan die Gläser im Schrank klirrten. Das ging dann so nicht weiter, und Richard Josten sprach am zweiten Tag mit Parma „vor Einbruch der Dunkelheit“ als Asylsuchende beim Pflasterhof vor, wo die Stute von Willi Rottscheidt freundlich aufgenommen wurde. Die zu dieser Zeit noch am Pflasterhof gehaltenen Bullen verbrachten die Sommermonate auf der Weide, so dass Platz für Parma war. Und ein Pferd bleibt nicht gerne allein, es folgten ein Pferd für Gerti Rottscheidt, die Ponies und Pferde Sahin, Anja, Winnetou und Wer kennt noch Parbleu? Das war eine Enkelin von Parma.

Im September 1971 fanden sich 11 Gründungsmitglieder (Willi Rottscheidt, Jutta Pieck, Dr. Jürgen und Dr. Dietlind Eltze, Anton Frey, Richard Josten, Joachim und Annemarie Kettner, Trude Meuser, Helga Vogel, Irmgard Zwintscher) mit der Absicht zusammen, das Pferd in Therapie und Heilpädagogik einzusetzen und Reiten als Sport für Menschen mit Behinderung auf dem Pflasterhof zu organisieren. In den ehrenamtlichen Vorstand des neu gegründeten Vereins Reit-Therapie-Zentrum Weißer Bogen e.V. wurden der Orthopäde und Sportmediziner Dr. Jürgen Eltze als erster Vorsitzender, Helga Vogel als stellvertretende Vorsitzende sowie Schatzmeister Richard Josten gewählt. Als Übungsleiter und

Mitglieder im erweiterten Vorstand konnten Physiotherapeuten, Diplompädagogen und Reitpädagogen gewonnen werden.

Das erste Therapiepferd des RTZ hieß Chou Chou, finanziert durch den Elternverband spastisch-gelähmter Kinder aus Köln-Sürth, das zweite Schulreitpferd „Schico“ kam 1972 dazu. In den Anfängen wurde noch in der Scheune gearbeitet mit den Maßen 9 x 18 Meter, es wurde eine Rampe für behinderte Menschen gebaut. Neue Mitglieder kamen hinzu, der Reitbetrieb auch für nicht behinderte Reiter und Voltigierer baute sich mehr und mehr aus und auf der Wunschliste stand eine Reithalle mit den Normmaßen 20 x 40 m.

Diesen Wunsch konnte durch den Hofbesitzer Willi Rottscheidt realisiert werden. Die Reithalle des Stadthalterhofes wurde ab- und

in Weiß auf dem Pflasterhof wieder aufgebaut, mit Reiterstube und allem drum und dran. Es wurde ein Pachtvertrag über 10 Jahre abgeschlossen, die Einweihung der neuen Reithalle mit Schlüsselübergabe an Dr.



Jürgen Eltze fand am 15.03.1975 statt.

Die Reithalle wurde 1975 eingeweiht. Beim Spatenstich: Dr. Jürgen Eltze, Willi Rottscheidt, Hildegard Rottscheidt, Schatzmeister Hinsch

1975 fand auf dem Pflasterhof das erste integrative C-Turnier in Deutschland statt für Menschen mit und ohne Behinderung. Das Turnier fand über Köln hinaus weite Beachtung, da bisher eine solche Ausschreibung noch nicht angeboten wurde.

Dr Jürgen Eltze war 20 Jahre im Vorstand des RTZ und blieb uns danach noch als Medizinischer Leiter treu, bis er dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen an Herrn Dr. Gregor Semmelmann übergab.



Legendäre Geschichten:

Donnerstags abends und sonntags morgens wurde ausgeritten, nichts für schwache Nerven und auch nicht für entgegenkommende Reiter auf den Reitwegen – an den Tagen ritten alle nur links herum, damit Begegnungen mit den wilden Herren ausgeschlossen werden konnten, sagt man. Es wird auch eine Geschichte erzählt, nach der ein Mitglied zum Hof kam und fragte, ob der Ausritt noch nicht zurück sei. Die Hofbesitzerin sagte: „Die müssten bald



kommen, Navarra ist schon hier. Ich habe sie gerade abgesattelt und auf die Weide gestellt.“

Auch der Vatertag bot sich für Ausritte an – auch ausgewählte Damen durften teilnehmen! Willi Rottscheidt erzählt mit einem Schmunzeln, dass sich auch bei ihm in der Ville einmal die Wege von Pferd und Reiter getrennt haben und er den Rückweg zu den Pferdehängern begleitetet vom Spott der Spaziergänger zu Fuß antreten musste.



Legendär sind auch die Wochenenden im Reichswald



für sattel- und trinkfeste Reiter. Frau Adrian hat anfänglich die Verbindung geknüpft und war das erste Mal mit Birgit Hürten und Karl-Heinz Reiser dabei, in den folgenden Jahren wuchs diese kleinere Reitveranstaltung zu einer großen mehrtägigen Veranstaltung mit bis zu 120 Pferden und Reitern an. Die Geschichten der Mehrfachteilnehmer sind legendär, Birgit Hürten hat ca. 25mal teilgenommen, Christian Wilhelm 17mal, Willi mindestens 20mal, Karl-Heinz Reiser sicher noch häufiger, auch Rolf Bahr kann sich an viele schöne Reitwochenenden erinnern. Und auch Ehen wurden dort gestiftet! Gerti hat dort ihren späteren Ehemann kennengelernt!

Dr. Rüdiger Janert kam als Neuzugezogener nach Weiß und an unserer Reithalle vorbei. Was er sah, gefiel ihm gut, er traf Karl-Heinz Reiser (Vollblut-Polizist und langjähriger Angehöriger der WWT-Truppe), der ihn einlud, doch gerne am nächsten Sonntagsausritt der Herren teilzunehmen. Rüdiger fiel sofort ein Reiter mit einem riesengroßen Pferd auf, der Reiter war Udo W. (geschätzter Kinderarzt und langjähriges Mitglied bis heute), das Pferd war Goliath, Name war Programm. Den Rückweg bestritten die beiden dann so eilig, dass Udo und Goliath in einer Kurve ausrutschten und auch Rüdiger ungeplant das Pferd verließ. Danach traf man sich im Reiterstübchen, um den Hergang gebührend zu bereden und erlittene Flüssigkeitsdefizite aufzufüllen. Das Vereinsleben hat Rüdiger gefallen und er ist zum Glück geblieben und hat den Verein in vielen Jahren als ehrenamtlicher Vorsitzender unterstützt! Infiziert durch die Schulpferdereiterei hat Rüdiger sich später sein Pferd Alinka gekauft und auf dem Pflasterhof untergebracht, danach Hermes. Richtig verguckt hatte er sich allerdings in Alinkas Sohn Adonis, den er dann auch tatsächlich mit Karl-Heinz Reiser abholte, allerdings mit viel Überredungskunst und Geduld, da er sich nicht wirklich verladen lassen wollte. Dieser Schwachpunkt hat dann auch dazu geführt, dass Adonis bei dem Rheinhochwasser 1993 und 1995 nicht wie alle anderen Pferde auf umliegenden Höfen oder der Polizeipferdestaffel untergebracht



werden konnte, sondern als einziger auf dem Pflasterhof im Wasser stehen blieb.

Natürlich war auch die ganze Familie willkommen. Auch die Ehefrauen der „wilden Herren“ waren gern gesehene Gäste im Reiterstübchen und auf den diversen Feiern und immer froh, wenn alle gut gelaunt und heil wieder zurück waren.

Apropos Reiterstübchen: Jahrzehntlang mit dabei war auch Rolf Bahr, ob bei der Eröffnung der ersten Außentheke, als Betreiber unseres Reiterstübchens, als Schulpferdereiter oder späterer Besitzer des legendären Dr. Alfonso Klecks, verlässlichem Therapiepferd und später St. Martinspferd in Weiß und über die Dorfgrenzen hinaus. Generationen von Grundschulkindern malten das Martinspferd mit Punkten!



Martina Wagner: Abschließend gab mir Willi Rottscheidt noch den Auftrag mit auf den Weg, dass wir uns als amtierenden Vorstand (Ursula Schmitt, Petra Bürger & mich) bitte in dieser Festschrift auch mal Lob aussprechen sollen, für all unsere Arbeit in den vielen Jahren, in denen wir schon ehrenamtlich für das RTZ arbeiten, besonders aber auch für die Corona-Zeit, die uns vor ungeahnte und existenzbedrohende Schwierigkeiten gestellt hat. Wir danken für dieses sehr nette Lob und geben dies gerne weiter an die vielen Mitglieder, die uns auch in dieser schweren Zeit durch Spenden unterstützt haben.

Dank gebührt hier auch den Sponsoren, mit deren Hilfe wir dieses kritische Jahr überstanden haben.

P.S.: Und: Reiter können einfach alles tragen und machen bei allen Sportarten eine gute Figur!

Ohne Pferd ist's aber langweilig!



Was wären wir ohne die alten Herren? Und die Damen?

Gedanken über das RTZ von Birgit Hürten, langjährige Privatreitervertreterin, Mitglied im erweiterten Vorstand:

1974: Erster Kontakt mit Hildegard und Willi Rottscheidt und Sohn Georg, damals 13 Jahre alt, bei einem Fest in Weiß. Das Interesse war geweckt:

Nachdem ich mir den Stall angesehen habe, es war Richtfest der Reithalle, zog ich mit meinem Pferd „My Sheaba“ am 01.01.1975 im heutigen Stall 4 ein.

Der Vorstand bestand damals aus Herrn Dr. Eltze, Herrn Josten und Frau Josten als Schatzmeisterin. Dazu gab es den erweiterten Vorstand mit Frau Vogel, Frau Piek und Frau Meurer, die für die behinderten Reiter zuständig waren. Weiterhin gab es Reitwarte für Jugendliche, Schulpferdereiter und Privatpferdereiter. Letzteren Job hatte ich bald und für sehr lange Zeit.

Immer am 1. Weihnachtstag lud Familie Rottscheidt alle Pferdeesteller zu einem Umtrunk mit allerlei Leckerchen ein. Plötzlich wurde Trixi, der Dackel der Familie, vermisst. Rufen half nicht. Willi schwang sich auf das Rad und drehte eine „Such-Runde“ durch den Weißer Bogen. Hildegard erzählte, dass Trixi sich gerne versteckt, wenn viele Leute da waren. Ein Blick unter die Eckbank,

auf der wir saßen, bestätigte es: Trixi saß in der hintersten Ecke unter der Bank!

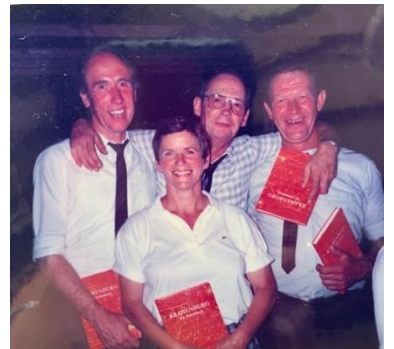
1976 fand der erste Reichswaldritt (3-Tagesritt) statt. Willi Rottscheidt, Karl-Heinz Reiser, Ulla Adrian und ich fuhren mit unseren Pferden nach Frasselt (Kreis Kleve). Unsere Vierbeiner wurden bei Familie Sickelmann untergestellt und versorgt. Mutter Sickelmann verwöhnte uns bei der Ankunft mit süßem Stuten und Kaffee. Wer ahnte da die spätere Verbindung zwischen Gerti Rottscheidt und Heinrich Sickelmann, die aus dieser Freundschaft entstand: Hochzeit 1995, Heinrich wegen eines Unfalls auf Krücken, später war er aber wieder fit.



1981 war eine Gruppe unserer behinderten Reiter auf der Equitana, um die Hippotherapie zu zeigen. Es gab eine Dame im RTZ mit einem Hüftleiden, auf meinem My Sheaba konnte sie gut reiten, da er als Vollblüter sehr schmal war. Daher war mein liebes Pferd eher auf der Equitana als ich.



1986 fand der 10. Reichswaldritt statt. Manfred Frier erfand das „Reichswaldgericht“, Christian Piek war der „Gerichtsdiener“. Geahndete Vergehen waren: Überholen etc.; Strafen waren flüssig...



Irgendwann gab es Ausscheidungswettkämpfe Dressur für die para-olympischen Spiele – tolle Pferde und sehr gefühlvolle Reiter.

Das erste Hochwasser, das den Pflasterhof zum größten Teil überschwemmte, war am **23.12.1993**. Um 4 Uhr nachts rief Ursula Schmitt mich an, ich möchte mit dem Jeep kommen und helfen, die Hänger vom Hof zu ziehen. Der Hof und die Ställe 3 und 4 standen schon unter Wasser. Willi hatte in der Halle Nägel in die Bande geschlagen und die Pferde daran festgebunden und ihnen je einen Haufen Heu hingelegt. So standen sie ruhig und mümmelten vor sich hin.

Die Pferde Parbleu und mein Tossilo ließen sich ohne weiteres durch das Wasser führen und verladen; wir fuhren mit ihnen zu Biggi Allmacher (Züchterin von Tossilo und später Richterin auf zahlreichen Pfingstturnieren des RTZ). Als wir um 6 Uhr morgens ankamen und schellten, meldete sich niemand. Erst nachdem wir Sturm klingelten, bellte der Hund, und dann wachte die Oma auf.

Die Schulpferde wurden zur Polizeistaffel an der Bonner Straße gebracht. Auch die anderen Pferde mussten auf umliegende Höfe verteilt werden.

Am **24.12.1993** musste Familie Rottscheidt mit dem Schlauchboot zum Haus fahren, um Weihnachten zu feiern.

Das zweite Hochwasser erreichte uns am **29.01.1995**. Auch hier mussten die Pferde wieder außerhalb untergebracht werden. Der Hallenboden wurde zu einer Pyramide aufgetürmt, damit er nicht ganz verdarb, wie im Jahr 1993.





Karneval wurde immer intensiv gefeiert. Seit 1994 hatten wir mehrfach einen Wagen im Weißer Karnevalszug. Motto: 1994: „Die Gallier vom RTZ – Hokus Pokus Zauberei, die lustigen Gallier sind dabei!“

rabatula

Ihr Bioladen im Kölner Süden bietet alles für gesunden Genuss mit gutem Gewissen:



- < Obst und Gemüse von A wie Ananas bis Z wie Zwiebeln >
 - < Über 40 Käsesorten von A wie Appenzeller bis Z wie Ziegenrolle >
 - < Täglich frisches Brot und Brötchen >
 - < Deutsche und internationale Weine >
 - < Getränke, Fleisch & Wurst, Milchprodukte, Eier, Öle & Gewürze >
und vieles mehr
- bei Ihrem NahFAIRsorger:

Naturkost rabatula

Ritterstraße 61a - 50999 Köln-Weiß - Tél.: 02236-963982

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 - 19:00 / Sa 9:00 - 14:00

Jubilare 2021: Wir danken unseren langjährigen Mitgliedern für ihre Treue!

Ohne Euch und Eure Hilfe wären wir nicht so, wie wir sind!

- 25 Jahre RTZ:** Caroline Hilfert
Stefanie Jünger
Christina Schmitt
Victoria Rottscheidt
Günter Ploch
Thomas Zilliken
- 30 Jahre RTZ:** Wolfgang Parsch
Uwe Hesemann
Kurt Pillmann
- 45 Jahre RTZ:** Claudia Over
- 50 Jahre RTZ:** Willi Rottscheidt
Helga Vogel

Hippotherapie aus Patientensicht

Mein Name ist Karin Lohmann, seit dem Frühjahr 2018 komme ich regelmäßig zur Hippotherapie ins RTZ in Köln-Weiß.

Nach der Diagnose MS (Multiple Sklerose) Ende 2011 war ich 2018 das erste Mal zur Reha und habe dort die Hippotherapie kennengelernt. Vorher hatte ich

zwar von einer Mit-MSlerin davon gehört, konnte mir aber nicht viel darunter vorstellen. Während der Reha hatte ich ein einschneidendes Erlebnis, was mich davon überzeugt hat: Die Hippotherapie wirkt!

Bedingt durch die MS ist meine Gehfähigkeit eingeschränkt. Die Hippotherapie setzt hier an und soll das Gehvermögen wieder verbessern. Genau das war es, was ich in der Reha erleben durfte. Auf einmal fühlte sich das Gehen wieder ganz normal an!!

Für mich war es keine Frage, ich wollte auch nach der Reha mit der Hippotherapie weitermachen. Für Erwachsene ist es aber gar nicht so einfach eine Möglichkeit dafür zu finden. Umso dankbarer war und bin ich, dass ich ins RTZ kommen kann!

Pferde waren mir bis zur Hippotherapie nie so ganz geheuer. Zu allem Überfluss hat mich auch immer die Nieserei gepackt, wenn ich längere Zeit in unmittelbarer Nähe von Pferden war. Gott sei Dank hat sich das aber gegeben.



Dank der lieben Menschen vom Hippontherapie-Team macht es immer wieder aufs Neue Spaß, nach Köln-Weiß zur Therapie zu kommen!!!

Es gehört schon wirklich viel Idealismus und Freude mit Patienten und Pferden zu arbeiten dazu, um jede Woche die Hippontherapie so engagiert mit uns Patienten zu machen.

Inzwischen habe ich eine Reihe von Helfern, Therapeuten und Pferden kennenlernen dürfen. Für mich ist auch immer wieder spannend mitzubekommen wie unterschiedlich Pferde „ticken“, und was man nicht alles beachten muss. Gullideckel, Kühe, Kreidezeichnungen auf Asphalt, „seltsame“ Geräusche und vieles mehr.

Mittlerweile weiß ich auch, dass ein schmales, schlankes Pferd, welches zügig unterwegs ist, für mich optimal ist. Seit einiger Zeit ist Bonnie für mich da und schuckelt und schaukelt mich parallel zum Rhein auf dem Weg entlang. Abends merke ich dann, dass ich lockerer „gehe“ (so gut ich halt kann) und es mir wieder gutgetan hat. In jeglicher Beziehung!

Ich hoffe, dass das auch noch lange so bleiben wird.

Ich wünsche mir, dass das RTZ trotz aller Widrigkeiten wie wir sie gerade erleben (und hoffentlich bald überwunden haben) noch viele „runde Geburtstage“ feiern kann!

Herzlichen Glückwunsch zum 50igsten!

Karin Lohmann

P.S. Zufällig habe ich auch am 18. September Geburtstag. Wenn das nicht gut zusammenpasst, weiß ich es auch nicht?!

Ellen Parsch: „EIN TEIL VON UNS“

"Am Sonntag geht es mit Papa ins RTZ, dann darf Mama baden..." - ungefähr so fing alles an.

Wie alt ich damals war, weiß ich nicht. Aber verstecken im Stroh, fangen auf leeren Pferdewiesen und turnen auf Paula, dem Holzpferd, gehören zu meinen frühesten Kindheitserinnerungen.

Am glücklichsten kamen wir nach Hause, wenn wir ein Pferd streicheln, oder den extra mitgebrachten Apfel von Zuhause verfüttern durften.

Etwas später, waren wir alt genug für Voltigier-Kurse in den Ferien. Ja, auch die Jungs aus der Straße waren mit Feuereifer dabei. Daraus wurde bei einigen regelmäßiges Voltigieren, bis wir endlich alt genug für die ersten Reitstunden waren. Schnell waren die Sonntage mit Papa im Stall nichts besonderes mehr. Denn jetzt ging nicht mehr er mit uns, sondern wir mit ihm. Und nur Sonntage reichten für unsere Abenteuer längst nicht mehr aus. Eigentlich haben wir im RTZ gewohnt. Man musste in die Schule, Essen, Hausaufgaben machen und dann wurde mit Mama verhandelt, wie lange man im Stall bleiben durfte - und sie war großzügig. Es war schön, wenn zu verschiedenen Anlässen meine Mutter auf der Tribüne saß und jeden Sprung, den ich auf dem Pferd gemacht habe, auf der Bierbank auf der Tribüne mit durchlebt hat.

Wer erinnert sich nicht unheimlich gerne an Zeltlager auf den Weiden, Nachtwanderungen, Rallyes durch den Weißer Rheinbogen zu Pferd oder Videoabende in der Reiterstube. Wir hatten Patenpferde unter den Schulpferden und wetteiferten nicht nur um



das bestgepflegteste Pferd, sondern sogar um das sauberste Sattelzeug... eine großartige Zeit.

Was haben wir sie alle geliebt, die großen und die kleinen Pferde, die die sich immer in der gleichen Ecke umdrehten - ja, in allen Gangarten; kaum zum Galopp zu überreden waren oder kitzelig waren beim Nachgurten. Im RTZ haben wir wie selbstverständlich gelernt, jedes Pferd auf seine Art zu schätzen und zu behandeln.

Mit dieser Einstellung kamen wir früher oder später alle zu Reitbeteiligungen und konnten nun auch auf eigene Faust die Reitplätze und den Wald erobern. Noch heute muss ich schmunzeln, wenn ich an Stoppelfelder, den Rhein mit Bikini und Pferd ohne Sattel oder Brennesseln denke... Ob wir oder unsere heißgeliebten Ponys mehr Spaß hatten, lässt sich wirklich nicht beurteilen. Sicher ist aber, dass die Vierbeiner ein gehöriges Wörtchen mitzureden hatten.

Während andere Jugendliche Zeitungen austrugen, verdienten wir unser Taschengeld mit der Betreuung von Therapiepferden und liefen stundenlang mit Freude neben ihnen und ihren Reitern mit verschiedensten Behinderungen durch die Halle.

Es folgen Jugendvergleichsturniere, Zeltlager auf anderen Reiterhöfen und legendäre Wasserschlachten. Wir durften beim Musikreiten und diversen Quadrillen mitwirken und lieferten uns kleine Wettkämpfe beim hofeigenen Pfingstfest. Irgendwann in diesem Zeitraum lernten wir, dass RTZ auch "Rheinisches Trinker Zentrum" heißen kann. Auch das eine wundervolle Zeit.

Wir wurden größer, älter und vernünftigerer Reiter/-innen, immer in dem liebevollen, hilfsbereiten und menschen- wie tierfreundlichen Rahmen des RTZ. Wir durften wachsen, Fehler machen und daraus lernen, viel lernen! Ich habe nie vergessen, dass selbst während der

Reiterferien in der Eifel die Chefin schnell feststellte: "Ihr Vier kommt aus dem RTZ. Das sehe ich - ihr sitzt alle so schön"

Sogar mein Trainerschein wurde mir nicht nur ermöglicht, sondern sogar finanziert, als ich mir in den Kopf setzte für ein Jahr als Reit-Guide nach Namibia zu gehen. Mit dieser Ausbildung im Rücken durfte ich nun auch hin und wieder selbst versuchen, diese Begeisterung für den respektvollen Umgang mit und die bedingungslose Liebe für Pferde zu vermitteln.

Während ich das so schreibe, wundert es mich nicht mehr, dass ausgerechnet der Verein mir ein Pferd gekauft hat. Naja, gekauft habe ich ihn schon selbst, aber natürlich vom Verein, dessen Vorstand mich möglicherweise dezent in diese Richtung gestoßen hat :--) Das war nicht mein Plan, aber doch eines der besten Dinge die mir passieren konnten.

Es gibt wohl kaum etwas, neben meinen großartigen Eltern, das mich so stark geprägt hat wie mein Reitverein, meine Freunde, Pferde, Trainer und Mitreiter im Heimat-Stall.

Selbstverständlich ist auch bei uns nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen. Es gibt auch hier Menschen mit Besenallergie, kleinere Auseinandersetzungen und Abäppeln tun auch immer die Gleichen. Menschen wie Pferde kommen und gehen. Aber die "richtigen" kommen irgendwann wieder.

Ich denke ohne diesen Ort wäre ich nicht der Mensch, welcher ich heute bin. Und da ich im großen und ganzen recht zufrieden mit mir bin, muss ich an dieser Stelle wohl DANKE sagen. Danke an alle Menschen und Pferde des RTZ, die meine Persönlichkeit geprägt haben.

Ganz sicher bin ich nicht die Einzige, der es so ergangen ist. Irgendwie ist das RTZ doch bei den meisten "ein Teil von uns".

Inzwischen habe ich selbst eine kleine Tochter und kann mir nur wünschen, dass dieser Ort voller Wärme, Vertrauen und Wertschätzung noch mindestens weitere 50 Jahre für Männer, Frauen und Kinder ein Stück Heimat bleibt. Denn wie hat schon mein kluger Papa sehr früh festgestellt: "Es gibt keinen sichereren Babysitter als einen Reitstall." Und er meinte genau diesen Reitstall. Danke RTZ!

Jürgen
Pistono
Ideen • Qualität • Frische

*Ihre feine
Bäckerei*



Öffnungszeiten:

Mo. - Fr.	06.00 - 18.30 Uhr
Samstag	06.00 - 13.00 Uhr
Sonntag	07.30 - 16.00 Uhr
Feiertag	07.30 - 11.00 Uhr

**Knusprig frische Brötchen
den ganzen Tag**

Jürgen Pistono GmbH
Sürther Hauptstr. 261 • 50999 Köln-Sürth
Telefon: 02236 64766 • Telefax: 02236 87309
E-Mail: info@baeckerei-pistono.de • Internet: www.baeckerei-pistono.de

Claudia und Sophie Heiduschka – ein Mutter-Kind-Team im RTZ

Warum sind wir beim RTZ: Ich war auf der Suche nach einem Reitverein, der vor allem auch einen therapeutischen Ansatz verfolgt. Meine Freundin hatte einen sehr schweren Reitunfall gehabt und wollte dennoch unbedingt wieder aufs Pferd. Wir haben zum Glück das RTZ gefunden, wo das therapeutischen Reiten als auch ein Schulbetrieb angeboten wird. Seit rund 3 Jahren reite ich beim RTZ. Die familiäre Atmosphäre und vor allem der Fokus auf den sicheren und professionellen Umgang mit den Schulpferden gibt mir sehr viel Sicherheit (bin ja schon etwas älter ;-)). Hier kann jede/r alle Fragen rund ums Pferd stellen (und da gab es einige Anfängerfragen ;-)) und sowohl Michael als auch Ursula erklären und zeigen mit viel Geduld den richtigen Pferdeumgang. Meine Tochter Sophie (13 Jahre alt) ist ebenfalls seit rund 1,5 Jahren beim RTZ. Sie hat mehr Reiterfahrung und wollte noch sattelfester werden. Sophie mag den Reitunterricht in kleinen Gruppen und die persönlichen Tipps von Michael und Ursula. Auch das flexible Einspringen (wenn jemand beim Reitunterricht nicht erscheinen kann) ist großartig. So kann sie fast die ganzen Ferien durch reiten ;-)) Früher wurde öfters ein kleiner Reit-Parcours aufgebaut – das ist in Zeit von Corona leider etwas zu kurz gekommen.



Rundum haben wir sehr viel Spaß mit den Pferden, den Mitreiter*innem und mit unseren geduldigen Reitlehrern!

Unsere Lieblingspferde

Claudia –Dusty – das geduldigste Pferd ever

Sophie – Bonnie & Henry (Henry ist leider nicht mehr da) – Bonnie

ist zwar eine kleine Zicke, aber mit ihr machen die Dressur Lektionen am meisten Spaß; Henry ist einfach DAS Herzenspferd ;-))

Impressum Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Reit-Therapie-Zentrums Weißer Bogen e.V.

www.rtz-weisser-bogen.de

vorstand@rtz-weisser-bogen.de

Information für Mitglieder, Freunde, Förderer und Sponsoren des Reit-Therapie-Zentrums, Weißer Bogen e.V., Pflasterhof, 50999 Köln

Redaktion: Martina Wagner, Petra Bürger, Ursula Schmitt

Mitwirkung: Willi Rottscheidt, Birgit Hürten, Regina Theilen, Jessica Marten, Michael Battermann, Karin Lohmann, Claudia und Sophie Heiduschka, Ellen Parsch

Bilder Schulpferde: Lena Engels, Chiara Dode, Ursula Schmitt

Last, but not least: Unsere Schulpferde

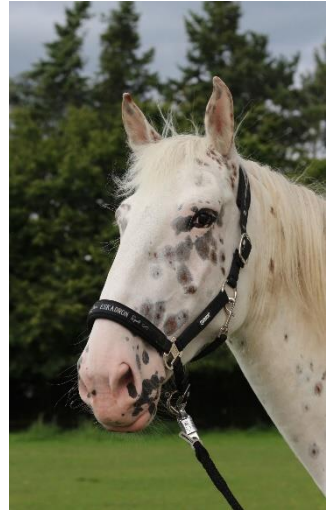
DANKE an Lena und Chiara für die schönen Bilder!

Chloe - französisches Warmblut

Geboren 01.06.2013 - seit November 2018 im RTZ

Sehr freundliche Stute, die mit den anderen Stuten auf die Weide geht. Sie ist eindeutig die Chefin! Im Umgang ist sie sehr freundlich und wir schließen Wetten ab, wie viele Pünktchen noch dazukommen.

Chloé „spricht“ französisch und reagiert sehr schön auf französische Kommandos!



Molly

Geboren April 2010, seit Dezember 2019 im RTZ
- französisches Kaltblut

Molly steht mit den anderen Damen auf der Weide. Ihre beste Freundin ist die neu dazugekommene Griet.

Molly ist ausgesprochen freundlich und gesprächig, sehr interessiert an allem!

Beliebtes Schul- und Therapiepferd!

Und: Molly hat Humor: „Wer hat Griets Halfter gesehen???“



Bonny - Irish Horse - geboren 11.08.2013 - Im RTZ seit Juni 2019

Bonny ist eine sehr freundliche Stute, lernt schnell dazu und ist sehr interessiert und verträglich.

Besonders im therapeutischen Reiten und beim heilpädagogischen Reiten ein mutiger und verlässlicher Partner und beste Freundin von Oreo.



Abbeyville Oreo - geboren 2011 - seit Juli 2019 im RTZ

Okay, Oreo reicht auch: Junge Stute, die sehr lernfähig ist und ganz besonders viel Spaß am Voltigieren hat. Oreo steht mit den anderen Stuten auf der Weide und hat als Schecke die Wahl, ob sie einfach Schimmel sein möchte oder mit den anderen braunen Mädels schmusen möchte.

Griet

Neuzugang im RTZ: Gewitzte Haflingerstute, testet schon mal den Zaun aus, ob der auch wirklich hält, wird für die Therapie ausgebildet. Im Reitunterricht lauffreudig und schon Lieblingspferd vieler Reitschüler!



Dusty - geboren 2014 - seit April 2019 im RTZ

sehr freundlich im Umgang - ein echter Hingucker und sehr begehrt bei Reitern und Patienten! Auf der Weide rangelt er gerne mit Taris!



Taris - seit Sommer 2020 im RTZ

Apaloosa - sehr cool, sehr schön, souveräner Wallach, der allen Reitschülern und Patienten Freude macht!

Pablo - seit Sommer 2020 im RTZ

kam als schmalster Quarter der Welt, hat aber Dank guter Pflege zugenommen, ist lieb, will aber gerne Abstand zu den anderen Pferden haben.

Nach dem 9. Schulpferd wird gesucht.



Reit-Therapie-Zentrum Weißer Bogen e.V

Beitrittserklärung



Hiermit erkläre ich meinen Beitritt in den Verein als förderndes Mitglied

Name:	
Vorname:	
Straße und Hausnummer	
Postleitzahl, Ort	
Geburtsdatum	
Telefonnummer	
Mobiltelefonnummer	
Email	

Jährlicher Spendenbeitrag

Betrag bitte ankreuzen:	35 €	40 €	50 €	60 €	100 € Eigener Betrag
-------------------------	------	------	------	------	-------	-------------------------

Iban	
BIC	
Kreditinstitut	
Kontoinhaber	

Der Eingang der Mitgliedsbeiträge gilt als Zahlung, wenn die Lastschrift ausgelöst werden und der Einlösung nicht widersprochen wird. Über den jährlichen Abruf werden Sie durch eine Belastung auf Ihrem Kontoauszug informiert.

.....

Ort, Datum

Unterschrift